Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung

Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft

Band: - (1894)

Heft: 11

Artikel: Aussprüche berühmter Männer der Vergangenheit und der Gegenwart über die Friedensidee

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-802037

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gefasst, dem ihm von verschiedenen Seiten ausgedrückten Wunsch zu entsprechen und die Frage vor die Gesellschaften zu bringen, mit der Bitte, ihm über ihre diesbezügliche Meinung Mitteilung zu machen.

Es steht fest, dass die Friedensfreunde sich befleissen sollen, jedem ernstgemeinten, zur Erreichung ihrer Ideale beitragenden Vorschlag die Wege zu ebnen. Die unter den europäischen Staaten eingegangene Verpflichtung, sich während einigen Jahren nicht zu bekriegen, ist offenbar schon eine Annäherung an die für alle Völker gegenwärtig so notwendige Abrüstung.

Freilich bietet die Erreichung dieser Idee grosse Hindernisse dar, allein es scheinen uns diese Hindernisse nicht unüberwindlich und der Endzweck ist der Mühe wohl wert.

Es handelt sich nicht darum, den Regierungen ein in sich geschlossenes Projekt vorzulegen; die allgemeine Idee eines sechs- oder zehnjährigen Waffenstillstandes lässt viele Vorschläge aufkommen, deren Auswahl natürlicherweise den unterhandelnden Regierungen überlassen bleiben muss.

Wir wissen ebenfalls nicht, ob und unter welchen Bedingungen ein oder mehrere Staaten die Initiative zu einer offiziellen europäischen Konferenz übernehmen werden; das soll aber nicht von vorneherein unsere Bemühungen lahm legen und uns zur Unthätigkeit zwingen.

Thun wir unsere Pflicht und verlassen wir uns auch etwas auf die Umstände, welche die Völker unwiederstehlich dahin bringen, den Frieden und seine Wohlthaten zu verlangen!

Ist es möglich, die englische Regierung zu bewegen, die ehrende Rolle einer Vorbereiterin des Friedens zu übernehmen?

In welcher Form sollen wir sie darum bitten?

Soll eine allgemeine Unterschriftensammlung ins Werk gesetzt werden, oder genügt das alleinige Vorgehen der Friedensgesellschaften und der parlamentarischen Gruppen?

Diese verschiedenen Fragen würden in nutzbringender Weise im nächsten Weltfriedenskongress erörtert werden können; es wäre jedoch nicht klug, bis Ende August damit zu warten, denn wer weiss, was uns die Zeit noch bis dahin bringen kann.

Wir sind deshalb der Meinung, dass die europäischen Friedensgesellschaften sich sofort damit befassen, und uns Ihre Meinung so bald als möglich mitteilen sollten. Wir bitten sie recht sehr, uns von ihren Ansichten in Kenntnis zu setzen durch Retoursendung des beigegebenen Fragebogens, *womöglich bis zum 5. April, da unsere Kommission sich am 7. versammeln wird.* Wir werden darauf sofort einen Bericht über die Antworten und die daraus zu ziehenden Schlüsse in Form von Vorschlägen abfassen, welche Ihnen wieder im Laufe des Monats April zugesandt werden wird.

Indem wir uns im gesagten dieses uns auferlegten Mandats entledigen, erneuern wir Ihnen, geehrte Kollegen, unsere herzlichsten Grüsse.

Für das internationale Friedensbureau,

Der Ehrensekretär:

Elie Ducommun.

* * *

Fragebogen betreffend die Waffenstillstandsangelegenheit.

1) Scheint es Ihnen wünschenswert, vom Gesichtspunkt eines zukünftigen, definitiven europäischen Friedens, dass die Staaten sich untereinander verpflichten, keinen Krieg zu führen und keine Vermehrung ihrer Kriegsrüstungen vorzunehmen während einer gewissen, festzusetzenden Zeitdauer?

2) Sollte diese Verpflichtung nicht die Form eines Vertrages erhalten, dessen Ausführung von allen Mächten garantiert würde?

3) Könnte die Bestätigung dieses Versprechens nicht in der vom Staate eingegangenen Verpflichtung, demjenigen zu helfen, der angegriffen würde, oder jenen Handelsverkehr mit dem Staate zu unterbrechen, der den Waffenstillstand zu brechen versuchte?

4) Welcher Staat oder welche Staaten könnten in nutzbringender Weise die Initiative zu einem solchen Vorschlag ergreifen?

5) Welchen Wortlaut soll ein diesbezügliches Gesuch an die Regierungen erhalten?

Durch eine gemeinschaftliche Anfrage der Friedensgesellschaften?

Durch persönliches Vorgehen?

Durch Vermittlung der interparlamentarischen Friedensgruppen?

6) Soll dieses Vorgehen von der öffentlichen Meinung unterstützt werden?

Soll sich die Presse sogleich damit beschäftigen?

Oder soll man damit warten, bis einer oder mehrere Staaten die Initiative übernommen haben?

7) Soll mit einem von sämtlichen Friedensgesellschaften unterzeichneten Memorandum der Anfang gemacht werden?

8) Andere Vorschläge und Bemerkungen.

* * *

Anmerkung. Bei der Expedition dieses Blattes können weitere Fragebogen bezogen werden. Sie nimmt auch Antworten auf diese Fragen entgegen und die Redaktion hofft, dass jene um so zahlreicher werden, da in den anregenden und sehr belebten Diskussionen nach den Vorträgen in Frauenfeld (4. März), in Buchs (11. März) und Zürich (12. März) obige praktische Aufgaben zum teil gestreift und zum teil einlässlich diskutiert wurden. Um Weitergabe dieses Blattes zu Gunsten einer recht fruchtbaren Diskussion ersucht höflich

Das Propaganda-Komitee der ostschweiz. Sektion.

Aussprüche berühmter Männer der Vergangenheit und der Gegenwart über die Friedensidee.

Da noch vor Monatsfrist ein angeblich der »Aufklärung« dienendes Lokalblatt der Ostschweiz*) die Friedensidee kurzweg als Blödsinn taxierte, seien hier von Zeit zu Zeit Aussprüche anerkannter Autoritäten zitiert. Die Gegner werden hiemit aufgefordert, Gegenbeweise von Staatsmännern, Schriftstellern etc. zusammenzustellen und den Lektoren und Verteidigern unserer Sache — sofern das möglich ist — dadurch erwünschtes Diskussionsmaterial zu bieten.

Louis Ruchonnet: Was würde man von einem Familienvater denken, der seinem Sohn sagte: »Sieh das Kind des Nachbars, es ist klüger und fleissiger als Du — also, dulde nicht seine Ueberlegenheit und schlage es, da Du ja stärker bist; und bist Du nicht stärker, nun, so verbündet euch zwei oder drei und legt ihm eine Falle.« Nein, der Vater wird dem Sohne sagen: »Folge dem Beispiel der Guten, stehe zu den Schwachen und verhindere überall das Ungerechte.« Und so wird man einst zu den Völkern sprechen, statt sie zu Neid und Hass zu hetzen, so wird die Menschheit reden, wenn wir Friedensfreunde endlich zur Geltung gelangen.

General Garibaldi: Ein Bund der europäischen Nationen muss durch Vertreter jedes Landes zusammengehalten werden, deren erster Ausspruch sein muss: »Der Krieg wird für unmöglich erklärt.« Die zweite Basis muss ein Gesetz sein, nach welchem alle Völker-

*) Wir behalten uns vor, dessen Namen später zu veröffentlichen, damit es in den Annalen der Kulturgeschichte einst gebührend erwähnt werde.

streitigkeiten durch den internationalen Kongress geschlichtet werden. Auf diese Weise wird der Krieg — diese Geissel und Schmach der Menschheit — für immer ausgerottet werden.

Kaiser Friedrich III.: Die Blutarbeit ist mir verhasst.

Kaiser Wilhelm II.: Ich wollte nur, der europäische Frieden läge allein in meiner Hand. Ich würde jedenfalls dafür sorgen, dass er niemals gestört würde.

Moltke: Wir bekennen uns offen zur vielfach verspotteten Idee eines allgemeinen europäischen Friedens.

Napolen III.: Was gäbe es Vernünftigeres und Legitimeres, als die Mächte Europas zu einem Kongress zu berufen, bei welchem die Eigenliebe und der Widerstand vor einem höheren Schiedsspruch weichen müssten?

Klopstock: Des Menschengeschlechts Brandmal alle Jahrhunderte hindurch, der Hölle lautestes, schrecklichstes Hohngelächter ist der Krieg.

Jules Simon: Zwei oder drei Männer giebt es auf Erden, die den Krieg unmöglich machen würden, wenn sie sich auf die Liste der Friedensgesellschaften einschreiben wollten. Sie wären grösser als Alexander und Christoph Kolumbus. Ist es möglich, dass man eine solche Macht in Händen hat und sich ihrer nicht bedient?

Kant: Für Staaten, im Verhältnisse untereinander, kann es nach der Vernunft keine andere Art geben, aus dem gesetzlosen Zustande, der lauter Krieg enthält, herauszukommen, als dass sie, ebenso wie die einzelnen Menschen, ihre wilde (gesetzlose) Freiheit aufgeben, sich zu öffentlichen Zwangsgesetzen bequemen, und so einen Völkerstaat, der zuletzt alle Völker der Erde umfassen würde, zu bilden.

Kaiser Franz Josef I.: Das Friedensbedürfnis bekundet sich allgemein. Möge es mir noch vergönnt sein, meinem Volke die frohe Kunde zu geben, dass die Sorgen und Lasten des bedrohten Friedens ihr Ende erreicht haben.

Leo Tolstoi: Nie haben die Menschen in einem so offenbaren Widerspruch zwischen den Forderungen ihres Gewissens und ihrer Handlungen sich befunden wie jetzt; nie war z. B. so allgemein und klar das Bewusstsein von der Unvernünftigkeit der Kriege und nie haben sich die Menschen mit so wütender Leidenschaftlichkeit darauf vorbereitet wie jetzt.

Conrad Ferdinand Meyer: Aus innerster Ueberzeugung erkläre ich mich mit den Zielen jeder Friedensliga einverstanden, in gehorsamer Verehrung unseres erhabenen Meisters aus Nazareth.

(Fortsetzung folgt.)

Friedens-Chronik.

Von ganz verschiedenen Seiten her kommen günstige Berichte über das Erscheinen neuer Friedenstauben, selbst auf dem Gebiete der höheren Politik (laut »Frankf. Ztg.« Nr. 57, 59 etc., z. B. bei Anlass der Beratung des Handels- und Schiffahrts-Vertrages zwischen dem Deutschen Reich und Russland); aber auch aus *Frankreich,* besonders aus Paris, wo ein treffliches Friedensblatt: »L'Europe nouvelle« gegründet worden ist. Von den meisten übrigen zivilisierten Staaten her kommt günstige Kunde über das Wachsen und Gedeihen der Friedensidee, sowie darüber, dass sich nach hoffnungsverheissendem Blütenmeer bereits Früchte angesetzt haben. So berichtet die »Monatliche Friedens-Korrespondenz« des Internationalen Friedens-Büreau in Nr. 8:

Deutschland. Am 7. Februar fand in Berlin eine von der Deutschen Friedensgesellschaft veranstaltete öffentliche Versammlung statt, in welcher der neue Präsident und Dr. *Schlief* mit grossem Beifall aufgenommene Vorträge hielten.

— In Strassburg hielt *S. J. Capper* einen Vortrag über die Friedensbewegung, wozu ihm von der Stadt der Rathaussaal zur Verfügung gestellt wurde.

— Im Verlage von G. Oehler jr. in Frankfurt ist soeben ein der Frau Baronin v. Suttner gewidmetes »Friedens-Völker-Lied« von *J. Weinberg* erschienen, in Musik gesetzt von Alb. Standt, das in alle Sprachen übersetzt werden soll.

— Am 15. Februar hielt unter zahlreicher Beteiligung von Damen und Herren die Gesellschaft der Friedensfreunde von Königsberg i./P. eine Sitzung ab. Der Präsident, Herr Feldhaus, feierte die Friedensidee und las eine von Herrn Elie Ducommun in Grenoble gehaltene Rede vor. — Der nächste Abend soll den Dichtungen der Frau von Suttner gewidmet sein.

Frankreich. Der Stadtrat von Reims ist der französischen Friedensgesellschaft in corpore beigetreten.

— Der Conseil d'Arrondissement von Lille hat in seiner letzten Sitzung eine Kundgebung zu Gunsten des Friedens veranlasst, welche in den »Etats-Unis« wiedergegeben wird. Der Conseil wendet sich an die Regierung der Republik, damit sie bei den übrigen Völkern Schritte ergreife zur Herstellung eines internationalen Staats-Rechtes.

* * *

Bedeutende Fortschritte werden ferner erwähnt in Nr. 25 der »Autographischen Korrespondenz«, laut welcher Quelle Herr Richard Feldhaus in Königsberg seine Friedenspropaganda fortsetzt, so dass wir bald eine sehr ansehnliche Zahl weiterer *deutscher Friedensgesellschaften* (Hauptsitz in Berlin) aufzuzählen im Stande sein werden.

Die gekrönte *Preisarbeit* des Herrn Sève, Lehrer, ist bereits in englischer Sprache im Druck erschienen; hoffentlich kann sie bald im deutschen Buchhandel bezogen werden.

Die (englische) »International Arbitration and Peace Association« praktiziert eine vortreffliche Idee, die nämlich, *den litterarischen Gesellschaften, politischen Vereinen etc. Lektoren für öffentliche Versammlungen* zur Verfügung zu stellen, welche die Friedensidee in wirksamster Weise behandeln. Solche Lektoren sind z. B. MM. Martin Wood, Vizepräsident; Mallet; Felix Moscheles und Frédéric Green, Sekretär der Gesellschaft. (In der Ostschweiz ist mit der praktischen Anwendung dieser Idee bereits ein sehr ermutigender Anfang gemacht worden. Red.)

Die *lombardische Friedensgesellschaft* verfügt laut neuestem Rechnungsabschluss über ein Vermögen von Fr. 63,794. Welch' ein Gegensatz zu unsern Resultaten, bei denen es immer noch von Defiziten wimmelt, weshalb ja alle Mitglieder und besonders die Vorstände ihre Sympathie für die gute Sache mit **grossen Opfern** von Zeit und Geld erkaufen müssen. (Fortsetzung folgt.)

* * *

Der »Basler National-Zeitung« vom 8. März entnehmen wir:

Der Telegraph meldete gestern von einer Friedensrede Dufferins; heute wird uns folgendes Nähere darüber aus Paris geschrieben: Im grossen Saal des Hotel Continental fand das jährliche Bankett der englischen Handelskammer in Paris statt, wobei der englische Gesandte, Lord *Dufferin,* eine Rede hielt, worin er alle Tagesfragen der europäischen Politik berührte und erklärte, dass Europa niemals vor einem Kriege sicherer gewesen sei als jetzt. — Dufferin sagte u. a. folgendes: